

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern  
und Boten in Orts- u. Nachbarn-  
ortsverkehre viertel M. 1,35,  
außerhalb desselben M. 1,35,  
hierzu Bestelgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Verkundigungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,  
Enzklösterle etc.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 5 Pf.  
Auswärtige 10 Pf., die Aben-  
spätkige Gewerbesteuer.  
Kontanten 15 Pf. die  
Zeitspalle.  
Bei Wiederholungen entgeg.  
Rabat.  
Jahresabon-  
nament nach Vereinbarung.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 78.

Montag, den 3. April 1911.

28. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. März.

Am Bundesratspräsident Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, Reichsminister, Dr. Pöschel, Bernuth und Unterstaatssekretär Bahnschaffe. Präsident Graf Schwerin-Pömnitz eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Die Beratung des

#### Etat des Reichskanzlers

wird fortgesetzt. Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Die Frage der Abrechnung ist hier zu oberflächlich behandelt worden. Verdächtig ist die Anweisung des Reichskanzlers, die Kriege würden nicht mehr durch die Kabinette, sondern durch die Volksstimme hervorgehoben. Da scheint wieder eine rückständige Gesetzgebung im Gange zu sein. Die Volksstimme in England und Frankreich ist friedlich. Voraussetzung dafür ist ein Mindestmaß demokratisch-konstitutioneller Einrichtungen in allen Ländern. Der politische Resolution auf Regelung des Ausländerrechts stimmen wir zu. Der schwarzblaue Block existiert auch im Bundesrat. Das hat sich wieder bei den Schiffsabgaben gezeigt. Die Nationalliberalen bemühen sich mit allen Kräften, wieder in den Block hineinzukommen.

Graf Westarp (Konf.): Es handelt sich im Abgeordnetenhaus lediglich um eine Kritik der Haltung der preussischen Regierung in der schlagloshingeworfenen Verfassungsfrage, und die war vollständig berechtigt. Für die Haltung der Liberalen ist bezeichnend, daß in der gesamten liberalen Presse in der Rede des Reichskanzlers die Stelle von der Verbindung der Reichsfinanzen als Folge der Reichsfinanzreform, unterschlagen ist. (Hört, hört rechts, großer Lärm links.) Es ist Tatsache, daß unsere Finanzen gesund sind. Mit Schlagworten wie der Liebesgabe an die Brenner sollte ein ernster Politiker nicht mehr operieren. Eine derartige Aktion ist nicht loyal. (Sehr richtig rechts!) Die Finanzreform war eine unbedingte Notwendigkeit, um der Finanznot ein Ende zu machen. Steuern sind stets unbeliebt und es ist nicht schwer, ihre Unbeliebtheit auszunutzen. Die Nationale Korrespondenz spricht von der konservativen Politik als von einer systematischen Unaufrichtigkeit, bewußten Unwahrheit und wahrhaft jesuitischen Hinterlistigkeit. Es ist eine schwere Schuld der gegenwärtigen Parteileitung der Nationalliberalen, daß sie eine solche Art des Kampfes inauguriert hat. (Lebhaftes

Bravo rechts.) Alles Wasser, das Sie uns und sich selber abgeben, treiben Sie auf die Mühle der Sozialdemokratie. Für uns Konservative ist die Stellung zur Sozialdemokratie die beherrschende Frage. Bei den nächsten Wahlen machen Sie (zu den Nationalliberalen) es den Wählern nicht unmöglich, den Unterschied zu erkennen zwischen Ihnen und den Sozialdemokraten. (Sehr richtig rechts.) Sie haben uns den Kampf aufgezwungen. Wir werden ihn führen in Stegeszuversicht, wie es unser gutes Gewissen mit sich bringt. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Kürst Hasfeld (Reichsp.): Mit der auswärtigen Politik Deutschlands sind wir zufrieden. Den Miß zwischen rechts und links bedauern wir außerordentlich. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich zweifellos gebessert. Wir werden es uns stets zur Ehre anrechnen, am Zustandekommen der Reichsfinanzreform mitgewirkt zu haben, auch wenn wir nicht mit allen Einzelheiten zufrieden sind.

Abg. Fuhrmann (Nat.): Daß sich unsere Finanzen gebessert haben, haben wir nie geleugnet. Wir leugnen nur, daß die Finanzreform einen Erfolg gehabt hat. Die Frage wird sein, ob die konservative Politik ein Glück oder ein Unglück für das Vaterland war. Bei den Nachwahlen haben wir unsere Pflicht getan, dagegen haben die konservativen Führer offen und unter allen Umständen gegen die Nationalliberalen agitiert. Unzuverlässiger als das Zentrum in Bezug auf die Haltung zur Sozialdemokratie kann keine Partei sein. Wir wollen ein gleichberechtigtes Mitarbeiten im Block, aber die Konservativen verlangen die Vorherrschaft. Das Scheitern der schlagloshingeworfenen Reform würden wir für einen großen Schaden ansehen.

Wölke (Konf.): Wenn auch der Bauernbund selbständig ist, so hat die nationalliberale Partei doch großen Einfluß auf ihn. Der Bauernbund will mit den Nationalliberalen die Einheit der Landwirtschaft herstellen. Die Agitation des Bauernbundes erregt die Gemüter und macht sie unfähig zum gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Wenn die Nationalliberalen sich mit den Freisinnigen verbünden und mit der Sozialdemokratie liebäugeln, so können sie sich nicht wundern, wenn unsere Wähler mißtrauisch werden.

Hausmann (B. Sp.): Während der ganzen Debatte ist über die gefirrite Rede des Reichskanzlers und über die auswärtige Politik fast gar nicht gesprochen worden. Ueber die innere und die äußere Politik hat sich

der Reichskanzler fast gar nicht geäußert. Anstatt die Deutschland freundliche Bewegung in England auszunutzen, hat der Reichskanzler die öffentliche Meinung angefordert, sich nicht in diesen Bahnen weiter zu bewegen. An der Kontrolle soll die Abrechnung scheitern, allein wie ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Ein Versuch muß unter allen Umständen gemacht werden. Bei den Stichwahlen überlassen wir es den einzelnen Wählern, wie sie sich verhalten wollen. — Hieran wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Ledebour (Soz.) verlangt getrennte Abstimmung über den Titel Gehalt des Reichskanzlers, damit diejenigen, die sich während der Debatte davon überzeugt haben, daß der Reichskanzler absolut unfähig ist, dagegen stimmen können. (Redner wird wegen dieses Ausdrucks vom Präsidenten zur Ordnung gerufen). Der Gehalt des Reichskanzlers wird gegen die Stimmen der Polen und der Sozialdemokraten bewilligt. Die Resolutionen werden mit Ausnahme der sozialdemokratischen angenommen und alsdann der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzler angenommen. — Es folgt der

#### Etat des Auswärtigen Amtes.

Pfeifer (B.) verlangt die Wahrung deutscher Interessen in Finnland und führt Beschwerde über den Konsul in Alaska, der die Interessen eines Nürnberger Kaufmanns nicht gewahrt habe. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Ueber den Fall in Alaska ist uns nichts bekannt. Was Finnland betrifft, so hat Russland jetzt schon die Möglichkeit, Finnland einzuverleiben. Vor Ueberraschungen haben wir uns geschützt. Russland muß uns zwei Jahre vorher davon unterrichten, wenn es Finnland einverleiben will. Abg. David (Soz.): Hoffentlich ist die Zeit nicht fern, wo das Schandregiment in Rußland seinen Zusammenbruch erleidet. Redner führt Beschwerde über rechtswidrige Behandlung von Ausländern auf der Durchreise durch Deutschland. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Das Reich kann nicht in die einzelstaatliche Fremdenpolizei eingreifen. Abg. Wölke (nat.): Wir beantragen die Erhöhung des Fonds für Schutzweien im Auslande, um mindestens 100.000 Mark. Wie sieht es mit dem Gesetz betreffend die Reichsangehörigkeit? Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Das Gesetz ist fertig und nur mit Rücksicht auf die Geschäftslage im Hause noch nicht vorgelegt worden. Bezüglich der Entscheidung der Deutschen aus Anlaß des Burenkrieges haben wir schiedsgerichtliche Entscheidung verlangt.

Nimm einen jeden, wie er ist.  
Es hat ein jeder seine Mängel  
Und selbst der Beste, denn wir sind  
Nur einmal Menschen und nicht Engel.  
E. J. G. Flaischlen.

### Theater.

Roman von Graf Georg (Nachdruck verboten.)

#### (Fortsetzung)

Wieder strich die weiche Greifinhand hart über Annas Kopf. „Das will sagen, mein Liebling, daß sich das Blut des Herrn Hellmers noch in Wallung befand, er noch nicht im Vollbesitz seiner Vernunft war!“  
„Nun, — und?“  
„Ach, Anne, törichtes Kind,“ entgegnete Frau Landsfried heutzend, „du kennst die Männer nicht. Du weißt nicht, wie sie sich von dem Moment fortreißen lassen! — Du bist jung und häßlich. Ihr wart allein! — Gelegenheit macht Diebe. — Ich will dir gewiß nicht dein Glück rauben; aber — aber, Anne, wenn du nur nicht die Wichtigkeit und die Folgen dieser leidenschaftlichen Szene überschäßest. Dir ist sie eine Welt. Ihm vielleicht nur ein Erlebnis.“  
Anne war emporgesprungen. Ihr Antlitz erbleichte. Ihre Augen hingen erschreckt an der Sprecherin: „Tante,“ sagte sie erregt, „er wird mich doch nicht küssen, nicht so küssen, nicht so sprechen, wenn er mich nicht liebt? Ich — ich — mein Gott, ich bin doch kein — kein — ich bin doch eine Dame!“  
In Frau Landsfrieds Augen blitzte schwere Bedenken über Annas schauspielerische Karriere auf. Konnte man dies weltverdernde, heißblütige Geschöpf unbeschützt ins Leben hinausführen lassen? Gleichzeitig freute sie fast über Annas Schicksal. Vielleicht konnte er als Erfahrung betrachten, schämen! Nachdenklich betrachtete sie das junge Mädchen. „Anne,“ sagte sie sanft, „im Leben und in der Liebe hört der Unterschied zwischen Herr und Dame auf. In solchen Momenten stehen sich nur Mann und Weib gegenüber!“  
„Und seine Worte? Seine Beteuerungen?“

„Können in der Stunde von ihm selbst geglaubt werden. Die Leidenschaft beraubt die Männer der Klarheit.“  
„Tante, Tante, aber — aber mir gegenüber?“  
„Anne,“ antwortete die Greifin entschieden, „du gehst bald allein in die Welt, wo berufliche Erregungen, eine Zuspaußstellung deiner Person, kurz alles dich der Offenheit preisgibt. Du bist dann nicht mehr das feinerzogene Mädchen der vornehmen Bürgerfamilie. Du bist dann nur noch die Schauspielerin, nichts weiter! — Dich schützt kein Elternhaus, nichts! — Nur du dich selbst. Immer wieder werden Versuchungen an dich herantreten. Keiner wird die Dame, jeder nur das begehrteste Weib in dir sehen. Daher gewöhne dich bei Zeiten, an keine Schmeichelei, an keine noch so glänzende Liebesversicherung zu glauben. Laß du das aber, so fällst du rettungslos, von einem geht du zum andern!“  
„Tante!“ Entsetzt lang der Auf. Beschwörend hob Anne die Hände und ließ sie dann sinken. Wie entgeistert starrte sie vor sich hin. Plötzlich hob sie den Blick und schüttelte den Kopf: „Nein,“ rief sie leidenschaftlich, „konst magst du vielleicht recht haben; aber in diesem Falle — So ist Robert nicht! Er — nicht!“  
Skeptisch sah Frau Landsfried auf den vor ihr liegenden Brief. „Dies Schreiben, Anne, ist eine klare Abjage an dich. Mir scheint, Hellmers hat mit den Seinen, mit dem Bruder, gesprochen, und ist überzeugt worden. Sein langes Schweigen beweist es mir beinahe.“  
„Dann wäre er ja ein Schuft, Tante!“ Es schüttelte das Mädchen wie von einem inneren Krampfe.  
„Komm her, mein Liebling!“ rief die Greifin und umschloß die Lebende, welche vor ihr zu Boden sank, mit weichen Armen. „Nein, Anne, darum ist er noch lange kein Schuft. Du weißt nicht, wie begreiflich mir sein Verhalten scheint, wenn ich es auch nicht billigen kann. Noch hundertmal wird dir das nämliche passieren, Anne! Wappne dich, nicht jedesmal foveit! Bewußt zu verkehren. Sonst gehst du auch innerlich zugrunde!“  
„Ich liebe ihn, Tante Friedrich, ich liebe ihn!“ jammerte Anne.  
„Du hast dich in dies Gefühl hineingeredet, Kind!“  
„Nein, wie eine Vinde fiel es mir von den Augen, Tante! Und als er mich in den Armen hielt, da ist ein

solches Uebermaß von Glück über mich gekommen, da wußte ich, daß er der einzige war, den ich lieben kann! Der erste und letzte! Da wußte ich, daß er in mir wohnte — seit Ewas Hochzeit.“  
Ein Lächeln huschte über das ernste, schöne Antlitz der Greifin. Sie nickte leise, voller Verständnis. „Und dein Vetter, Herr von Holfen?“ fragte sie sanft.  
Anne warf sich jäh hinterüber: „Hörst war mein Jugendideal,“ entgegnete sie heftig. „Jetzt aber weiß ich genau, Tante, daß ich nur so schnell von ihm loskam, weil unbewußt schon Robert in mir war. — Ich liebe ihn, Tante, ich liebe ihn!“ wiederholte sie heiß.  
Ein langes Schweigen trat ein. Beide Damen hingen ihren Gedanken nach.  
Vor Anne flog jedes Zusammenhören mit Robert Hellmers im Geiste schnell vorüber. Jedes Wort tönte plötzlich in ihr nach. Jeder Blick stand vor ihr. Da lachte sie triumphierend auf: „Nein, nein,“ sagte sie, „er liebt mich! Und ich liebe ihn! Und ich will nicht zweifeln, ehe ich Gegenbeweise habe!“  
Die nächste Zukunft muß ja die Entscheidung bringen, warte sie also ab,“ meinte Frau Landsfried sanft. „Ich bin alt und alte Menschen sind leicht skeptisch. Vielleicht unterlege ich dem Brief deiner Freundin jubelnd und läusche mich. Ich hoffe es sogar, denn seit heute habe ich plötzlich Angst vor deiner Bühnenlaufbahn, Anne. Ich würde dich gern einem geliebten Manne anvertrauen! — Ich — ich möchte wirklich diesen Herrn Hellmers einmal sprechen. — — Na, warten wir es ab!“  
„Nein, das werden wir nicht tun!“ sagte Anne energisch und ruhig. „Ich bin keine Natur, die passiv warten kann. Nur kein Damokles'scher Schwert über mir; lieber Tod und Vernichtung, als solche langsame Folter!“  
„Anne, was willst du tun?“ rief die Tante erschreckt.  
„Mir noch heute Gewißheit verschaffen. Du hast doch Telephon. Er auch. Also werde ich sofort mit ihm eine Zusammenkunft verabreden.“  
Alle Vorstellungen der Greifin waren vergeblich. Das Mädchen beharrte bei seinem Entschlusse.  
„Dann fordere ihn wenigstens auf, hierher zu kommen!“ (Fortf. folgt.)





\* Der von der Bergbahnverwaltung für diesen Winter eingelegte Montagzug, abends 8 Uhr, verkehrt auch in dem Monat April.

Mit der Frage der Wasserversorgung von Groß-Stuttgart haben sich am Montag den 27. März die bürgerlichen Kollegien in einer nichtöffentlichen Sitzung befaßt. Als Sachverständige wohnten den Verhandlungen Geh.-Rat Beyhlag-Berlin und Professor Leppla-Berlin an; außerdem waren als Sachverständige Professor Sauer und Professor Fraas von hier zur Sitzung geladen und erschienen.

Bei den Beratungen drehte es sich ausschließlich um die beiden gegenwärtig noch in Betracht kommenden Projekte, um das Langenauer und um das Schwarzwaldprojekt. Bekanntlich ist der Kaufvertrag mit den Grundbesitzern von Langenau und einigen benachbarten Ortschaften seinerzeit unter der Bedingung abgeschlossen worden, daß die Entscheidung spätestens bis zum 1. Mai d. J. seitens der Stadt Stuttgart erfolgt. Da die Sache sehr eilig ist, wurde von den Sachverständigen vorläufig nur ein mündliches Referat erstattet. Bei der eingehenderen Prüfung der beiden Projekte

soß es sich herausgestellt haben, daß auch bei dem Langenauer Projekt gegenüber erhebliche Bedenken bestehen. Ein ausführliches Referat von Geh.-Rat Beyhlag rechnet sogar direkt mit der Gefahr, daß das Wasser in Langenau in Zeiten großer Trockenheit nicht ausreichen würde. Die Städtische Wasserbauinspektion scheint nach wie vor an dem Enztalwasserprojekt festzuhalten.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

**Wildbad.**

## Blumentag

aus Anlaß der  
silbernen Hochzeit des Königspaares  
am Samstag, den 8. April 1911.

**PROGRAMM**

Vormittags 8 Uhr

Tagwache mit Böllerschüssen.  
Schulfeiern mit Verteilung von Festbroseln an die Schüler.

Nachmittags 12-1 und 3-5 Uhr

Konzert auf dem Kurplatz und Verkauf der Blume der Darmberzigkeit auf den Straßen.

Abends 8 Uhr

Festabend in der städtischen Turnhalle mit folgendem Programm:

1. „Hoch mein Schwabenland“, Musikvortrag (Marsch) . . . . . Wilh. Wörner
2. Die Himmel rühmen Männerchor . . . . . F. v. Beethoven
3. Ansprache
4. Gemeinschaftlicher Gesang:  
„Preisend mit viel schönen Reden“.  
Volkweise.
5. 's Preislied. Schwäbisches Lustspiel A. Reiff  
(Aufgeführt von Mitgliedern des hiesigen Siederkranses.)
6. Turnerische Aufführungen des hiesigen Turnvereins.
7. „Heimatklänge“. Konzertwalzer . . . . . Dierker  
Musikvortrag.
8. Nimm deine schönsten Melodien . . . . . F. Abt  
Männerchor

Nach Abwicklung des Programms gefell. Unterhaltung.  
Zu Ehren des Tages wird infolge Beschlusses der Gemeindefolge auswärtigen Teilnehmern am hiesigen Blumentag, am Samstag, den 8. April und der hiesigen Einwohnerschaft am Sonntag, den 9. April freie Hin- und Rückfahrt mit der Bergbahn gewährt.  
Die Einwohnerschaft wird zu reicher Besetzung ihrer Häuser und zu festlicher Begehung des Tages freundlichst aufgefordert.

Wildbad, den 3. April 1911.  
Stadtschultheiß: Böhner.

**Bewerberaufruf.**  
Bewerber um die erledigte **Toten-gräberstelle** haben sich binnen 6 Tagen zu melden.  
Wildbad, 1. April 1911.  
Stadtschultheißenamt: Böhner.

**Ev. Arbeiterverein**  
Diensttag abend 8 Uhr  
**Ausschuss-Sitzung**  
bei Mitglied Schmid z. Eintracht.  
Der Vorstand.

**Turnverein**  
Wildbad.  
Montag und Dienstag  
abends 8 Uhr  
**Turnstunde**  
(Pyramiden)  
Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.  
Der Turnwart.

**Evgl. Kirchenchor**  
Wildbad.  
Heute Abend  
**Singstunde**

**Schulranzen**  
in grosser Auswahl,  
empfiehlt  
A. Hagenlocher.

Empfehle mein reichhaltiges Lager  
in  
**Schwarzen  
Kostüm-Röcken**  
in Frauengrößen.  
Gediegene, einfache Garnierungen,  
reicher Schnitt.  
H. Schanz,  
König-Karlstr. 96.

**Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.**  
(früher Handelschule Merkur)  
Friedenstr. 51.  
Vorbereitung für den kaufm.  
Beruf. Handelsakademie. Aus-  
länderschule. Internat. I. Ranges.  
Prospekte in drei Sprachen.  
Anmeldungen jetzt.

Bei  
**Husten,  
Heiserkeit  
und  
Reichel's**  
**Kustentropfen**  
von erprobter Wirkung und grossem Erfolge.  
Nur echt mit Marke „Medico“.  
Flasche 50 Pf.  
Arznei 25, Eucalyptus,  
Salbei je 6, Anis 7,  
Pflanzl. 16, destilliert  
mit Menthol  
Spreitwert 70.

Vor nutzlosen Nachahmungen  
sei dringend gewarnt.  
**Otto Reichel, Berlin SO.**  
In Wildbad bei Hans Grund-  
ner, Hauptstr. 86.

Kostenvoranschlag gratis.  
**Markisen**  
in jeder Ausladung  
**Garten-Zelte**  
Ferd. W. Gehrung in Stuttgart  
VERANDA-  
STOFFE  
**Markisenfabrik**  
Ferd. W. Gehrung Jun Stuttgart 3  
Sophienstr. 26, ☐ Tel. Nr. 5161.

## Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Kapitalsteuer- erklärungen für das Steuerjahr 1911.

In Gemäßheit von Art. 11 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betr. die Kapitalsteuer (Reg.-Bl. S. 313), werden **alle Steuerpflichtigen** (natürliche Personen, rechtsfähige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, rechtsfähige Stiftungen und Vereine, die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Berg-gewerkschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die rechtsfähigen Versicherungs-gesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowie die Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl), welche **einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalien und Renten be-ziehen**, aufgefordert,

**spätestens bis 8. April ds. Js.**

jedoch **nicht vor dem 1. April**, eine **Steuererklärung** abzu-geben. Die Steuerpflichtigen, welche ein Formular zur Steuerklärung nicht zugesandt erhalten, können die kostenfreie Ausfüllung eines solchen bei dem Kameralamt oder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer (dem Ortsvorsteher oder der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer) verlangen.

Die Steuererklärung ist schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular oder zu Protokoll abzugeben. Zur schriftlichen Form ist erforderlich, daß die Erklärung von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wird, und zwar von Bevollmächtigten mit einem ihr Vollmachtsverhältnis andeutenden Zusatz.

Wenn der Steuerpflichtige zugleich eine Steuererklärung für die Einkommensteuer gemäß Art. 38 Abs. 1 und 2 des Einkommensteuergesetz abzugeben hat, so ist die Kapitalsteuererklärung an denselben Ort wie die Einkommensteuererklärung abzugeben.

Wegen **Steuergefährdung** wird nach Art. 23 des Gesetzes mit der Geldstrafe des **sieben- bis zehnfachen Betrags** der gefährdeten Steuer bestraft, wer wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der im Steuererklärungs- oder Beschwerdeverfahren von der zuständigen Behörde gestellten bestimmten Fragen über den der Besteuerung unterliegenden Ertrag aus seinen Kapitalien und Renten oder aus Kapitalien und Renten des von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, welche geeignet sind, zur Verringerung der Steuer zu führen, oder wer wissentlich durch **gänzliche Unterlassung** einer Steuererklärung oder Erstattung einer unwahren Fehlanzeige einen solchen Ertrag, welchen er nach den Vorschriften des Gesetzes anzugeben verpflichtet ist, **ganz verschweigt**.

Bezüglich aller weiteren Bestimmungen wird auf die Bekanntmachung des Kgl. Bezirkssteueramts Neuenbürg im Enztal vom 15. März 1911, Nr. 42, sowie auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.  
**Die Steuererklärungen sind bei dem Beamten der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer (Rathaus Neben-gebäude Zimmer 2) abzugeben.**

Wildbad, den 20. März 1911.  
Aufnahmebeamter für die Kapitalsteuer:  
Verwalt.-Aktuar Schmid.

**Geschäftshausverkauf.**  
Sehe mein Wohn- und Geschäftshaus infolge anderweitigen Unternehmens dem Verkaufe aus.  
**Karl Kometsch,**  
Rüschner, Hauptstr. 134.

**Billigste Bezugsquelle**  
für Wiederverk., Hotels, Gasthäu., Pensionen etc.  
**Ansichtskarten von Wildbad**  
in 38 Sorten  
schon von 20 Stk. pro Sorte zu En gros-Preisen.  
Muster sämtlicher Sorten **M. 1.50** — franko!  
Neuanfertigungen nach jeder Photographie schon von **M. 10.** — an pro 1000 Stk.  
Alb. Osk. Müller, Heilbronn a. N.  
Kunstverlag, Papierwaren etc. — **Telefon 1136.**

Ob man Möbel kauft, besichtige man  
**Sickinger's Möbelager**  
Pforzheim :: **Waisenhausplatz 8.**  
Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle  
in allen Sorten  
**Möbeln und Betten**  
:: bei nur fachmännischer Ausführung. ::  
**Grösste Auswahl! — Billige Preise!**

**Trikotagen!**  
Nun ist mir auch der Verkauf von  
**Wilh. Benger Söhne Stuttgart**  
für Prof. Dr. G. Jägers  
**Normal-Wollunterkleidung**  
übertragen worden und empfehle ich mein reichsortiertes Lager in allen Größen.  
Ferner:  
**Dr. Lahmanns Unterkleidung**  
Sämtliche Louisiana- und Macco-Qualitäten in jeder Preislage.  
**P. B. Bosch.**

**Visitenkarten** moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei A. Hofmann.

Jede  
Steigung  
überwindet  
**Doppel-Torpedo**  
mit 2 Geschwindigkeiten in Verbindung mit Freilauf u. Innenbremse. Ueberall zu haben.


